

chen gerecht, die an einen Job im Bereich PR- und Öffentlichkeitsarbeit in Vereinen oder Verbänden gestellt werden.

**Der Autor:**  
Lukas Eberle studiert Sportpublizistik am Institut für Sportwissenschaft Tübingen.

Kontakt: Dr. Verena Burk (verena.burk@uni-tuebingen.de) ist für die Organisation des Sportpublizistik-Studienganges verantwortlich.

## Reihe: Fachjournalistische Ausbildung Wissenschaftsjournalismus professionell

### Zusammenfassung:

*Seit dem Wintersemester 2003/2004 gibt es an der Universität Dortmund den achtsemestrigen Bachelor-Studiengang Wissenschaftsjournalismus. Ziel des Studiums ist es, Journalisten auszubilden, die ihrem Publikum Neuigkeiten aus Naturwissenschaft und Technik verständlich näher bringen und diese gleichzeitig kritisch einordnen. Die Studierenden werden neben den Journalistik-Fächern in einem naturwissenschaftlichen, ingenieurwissenschaftlichen oder mathematisch-statistischen Schwerpunkt ausgebildet. Einzigartig ist das integrierte Volontariat, das vor Abschluss des Bachelor-Studiums absolviert wird. Die Studierenden erhalten so einen Doppelaabschluss. Im Oktober 2007 beginnt zum ersten Mal das konsekutive Master-Studium. Studiert wird am renommierten Institut für Journalistik, das seit 30 Jahren Journalisten für Print, Hörfunk, Fernsehen und Online ausbildet.*

Es sind gängige Vorurteile: Journalisten sind oberflächlich, haben von allem nur ein bisschen Ahnung und verkürzen komplexe Sachverhalte bis zur Unkenntlichkeit. Dafür sind Wissenschaftler zu verkopft, kennen sich nur in ihrem hochspeziellen Fachbereich aus und sind nicht in der Lage, allgemeinverständlich über ihre Lehre und Forschung zu reden. An diesen Einschätzungen ist manch Wahres dran, vor allem verdeutlicht es aber, wie schwierig die Ausbildung von Wissenschaftsjournalisten ist. Denn sie müssen sich nicht nur in den unterschiedlichsten Themen wie Krebsforschung, Klimawandel und Stammzellforschung auskennen, sondern auch noch verständlich darüber berichten. Dabei sollen sie nach dem Verständnis der Dortmunder Journalistik mehr sein als nur das Sprachrohr der Wissenschaftler. Informationen aus Labor und Feldforschung dürfen nicht ungefiltert weitergegeben, sondern müssen kritisch eingeordnet werden. Die jüngsten Fälschungsskandale rund um den südkoreanischen Forscher Hwang Woo Suk zeigen eindringlich, wie wichtig journalistische Skepsis im Wissenschaftsjournalismus ist. Der Journalist ist kein PR-Berater der Wissenschaft.

### Das Dortmunder Zwei-Säulen-Modell

Um die Studierenden zu kritischen Begleitern des Systems Wissenschaft auszubilden, besteht das Dortmunder Studium aus zwei gleichwertigen Säulen: einer journalistischen und einer naturwissenschaftlich-technischen. Im journalistischen Schwerpunkt belegen die Studierenden Veranstaltungen in den klassischen und bewährten Inhalten des Journalistikstudiums: von Kommunikationswissenschaft über Medienrecht und Ökonomie bis hin zu den Darstellungsformen wie Nachricht, Bericht, Reportage und Kommentar. Besonderheit der journalistischen Ausbildung ist der große Praxisbezug. So werden nicht nur die theoretisch wichtigen Inhalte vermittelt, sondern in den Lehrredaktionen des Instituts für Journalistik echte journalistische Produkte erstellt. Eigener Hörfunksender, Fernsehstudio und Zeitungsredaktion gehören ebenso zur Ausstattung wie ein Online-Magazin.

Als zweite Säule können die Studierenden einen der folgenden drei Fachschwerpunkte wählen: Naturwissenschaften (Vertiefung Biowissenschaften/Medizin oder Physik), Ingenieurwissenschaften (Vertiefung Maschinenbau oder Elektrotechnik) oder Datenanalyse. Letztere bietet vor allem im Hinblick auf das in Deutschland sträflich vernachlässigte Computer-Assisted-Reporting ganz neue Berufschancen. Die verschiedenen Schwerpunkte, die ungefähr die Hälfte des Studiums ausmachen, sind dabei den klassischen Ressortunterteilungen in deutschen Medien nachempfunden, so dass ein nahtloser Übergang von der Universität in den Redaktionsalltag möglich ist. Die zwei Säulen werden dabei nicht nebeneinander her studiert, sondern durch die speziellen wissenschaftsjournalistischen Angebote miteinander verknüpft, so werden zum Beispiel naturwissenschaftliche Vorlesungen journalistisch aufbereitet. Dafür hat die Universität Dortmund im Herbst 2004 einen neuen Lehrstuhl eingerichtet. Er bildet die Drehscheibe des Studiums und kann so auf eine echte Interdisziplinarität hinwirken.

**Multimedial, interdisziplinär und individuell**

Während des vierjährigen Bachelors absolvieren die Studierenden darüber hinaus zwei Praktika: das erste bei einer Wissenschaftseinrichtung, das zweite im Ausland in einer Redaktion oder journalistischen Ausbildungseinrichtung. Nach dem sechsten Semester gehen die Studierenden in ein einjähriges Volontariat, das fester Bestandteil des Studiums ist. Für die Volontariatsplätze werden vor allem die exzellenten Kontakte des Instituts für Journalistik genutzt, das seit Jahrzehnten Partnerschaften zu den renommierten Medien der Republik unterhält, dazu gehören unter anderem WDR, ZDF, „WAZ“ und „taz“.

Um sicherzustellen, dass jeder der Studierenden einen der heiß begehrten Volontariats-Plätze bekommt, ist die Anzahl der Studienplätze stark eingeschränkt: Pro Jahr beginnen zehn Studierende die Ausbildung. Studienbeginn ist immer das Wintersemester. Geregelt wird die Platzvergabe über den universitätsinternen Numerus Clausus, der im vergangenen Herbst bei 1,3 lag. Für Bewerber, die bereits ein abgeschlossenes Volontariat haben, stehen pro Jahr fünf weitere Studienplätze zur Verfügung. So sind eine individuelle Betreuung sowie äußerst gute Lehr- und Lernbedingungen (Seminar-Gruppen von zehn bis 15 Studierenden) garantiert. Voraussetzung für die Einschreibung ist außerdem ein sechswöchiges Praktikum, das bei einem aktuellen Massenmedium vor Studienbeginn absolviert werden muss.

**Professionalisierung des Berufsbildes**

Die ersten Bachelor-Absolventen werden im Sommer 2007 die Universität verlassen. Die Berufsaussichten sind gut. Verantwortlich dafür ist auch das enge Netzwerk der Dortmunder Absolventen, das sich mittlerweile auf ganz Deutschland erstreckt. Vor allem die umfangreichen Qualifikationen der Dortmunder Wissenschaftsjournalisten macht die Absolventen zu einer Bereicherung für

jede Redaktion: Sie können multimedial arbeiten, verstehen sich auf das schnelle und aktuelle Nachrichtengeschäft genauso wie auf die Hintergrundberichterstattung und sind multimedial ausgebildet. Die Absolventen können sowohl als freie Journalisten arbeiten, ebenso wie in Lokal- und Nachrichtenredaktionen oder spezialisierten Wissenschaftsressorts. Weitere mögliche Berufsfelder sind die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Forschungs- und Bildungseinrichtungen, wie Universitäten, Fachhochschulen, die Max-Planck Gesellschaft, das Fraunhofer Institut und andere.

Die Dortmunder Absolventen füllen eine große Lücke im Wissenschaftsjournalismus. Denn zurzeit arbeiten immer noch überwiegend zwei Gruppen als Wissenschaftsjournalisten: Entweder Journalisten, die von Naturwissenschaften eigentlich wenig Ahnung haben und sich folglich die naturwissenschaftliche Inhalte selbst beibringen – sie werden von Wissenschaftlern oft wenig ernst genommen. Oder aber gelernte Naturwissenschaftler, die die journalistischen Qualifikationen „nebenbei“ erworben haben – sie verlieren sich oft im Fachchinesisch. Beides spricht nicht für eine besonders große Professionalisierung des Berufsbildes „Wissenschaftsjournalist“. Dem wirkt das Dortmunder Studium entgegen. Denn die Absolventen sind in beiden Systemen groß geworden: Im Journalismus und in den Naturwissenschaften. Dabei bringen sie ihrem Berichterstattungsgegenstand gegenüber eine gesunde journalistische Skepsis mit, die sie nicht zu bloßen Übersetzern, sondern zu kritischen Begleitern der Wissenschaft macht.

**Der Autor:**  
**Dipl.-Journ. Sven Preger**, Jahrgang 1979, hat Journalistik und Politikwissenschaft in Dortmund und Stockholm studiert. Er absolvierte ein Volontariat beim Westdeutschen Rundfunk und arbeitete als freier Nachrichtenredakteur in Hörfunk und Fernsehen. Er ist Autor für die ARD-Hörfunkreihen „Stichtag“ und „Zeitzeichen“ mit Schwerpunkt Wissenschaft. Seit Februar 2005 ist Sven Preger außerdem wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wissenschaftsjournalismus.

**Bachelor- und Master-Studiengang Wissenschaftsjournalismus**

Universität Dortmund, Institut für Journalistik

Studiendauer: 8 Semester Bachelor (inklusive zwei Semester Volontariat), danach 2 Semester Master

Abschluss: Bachelor bzw. Master of Arts

Zugangsvoraussetzungen: 6 Wochen Hospitanz bei einem aktuellen Massenmedium, hochschuleigener Numerus Clausus (Wintersemester 2005/06: 1,3)

Zahl der Studierenden: 21 (Stand: Wintersemester 2005/2006)

Ausstattung: Lehrredaktionen Print, Hörfunk, Fernsehen und Online mit entsprechender Ausstattung wie Hörfunk- und Fernsehstudios sowie Recherchemöglichkeiten und Multimediaraum.

Weitere Informationen: [www.wissenschaftsjournalismus.org](http://www.wissenschaftsjournalismus.org)